

**SPINNA**  
**MUSIK ZUR ZEIT**

**GO GO GO**  
**ON**  
**GEFECHT**  
DAS LETZTE  
ARTHUR SCARGILL UND DIE MINERS

KUNSTFORUM International Bd. 272 Jan. - Feb. 2021

**ASSOCIATES**

**TEARS FOR  
FEARS**

**ORANGE  
JUICE**

**WORKING  
WEEK**

**FRIEDER  
BUTZMANN**

**BANGLES**

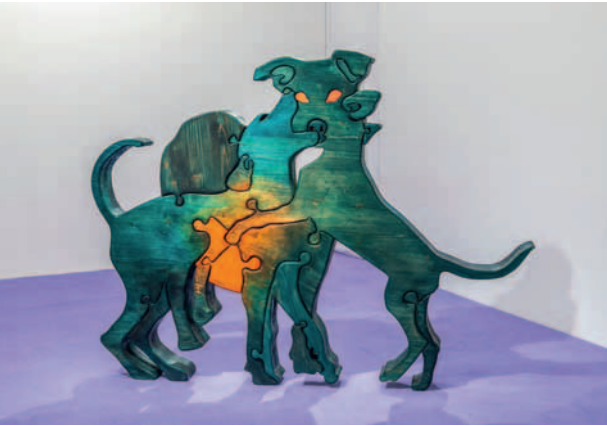
**This is Not a  
Love Song**

ZUM VERHÄLTNIS  
VON KUNST UND MUSIK

Münster  
CAMILLA STEINUM  
symptom, sympathy

Westfälischer Kunstverein  
24.10.2020–05.04.2021

von Jens Bülskämper



Camilla Steinum, *Strekker til*, 2019, Holz, Farbe,  
Courtesy: die Künstlerin und Soy Capitán, Berlin,  
Foto: Thorsten Arendt

Lockdown light, na toll. Gerade hatte sich die Kulturszene versucht zu berappeln, da heißt es schon wieder „Gehen Sie nicht über Los, ziehen sie keine – hier beliebig geringes Honorar eintragen – Euro ein!“, was auf den unteren Rängen des Kunstbetriebs-Monopoly natürlich mehr schmerzt, als in der Bel Etage. Auch die schmucke Schuhschachtel des Westfälischen Kunstvereins muss vorübergehend ihre kapitale Pforte schließen; nur noch die Arbeiten Camilla Steinums stehen hier im stummen Dialog. Hinzu tritt womöglich das leise Summen der Computer von Kristina Scepankis Team, das war's. Publikum fürs Erste: ade!

Jetzt ist also die Erinnerung gefragt und die ruft eine Reihe seltsamer Objekte auf: waren das etwa acht, in frappierender Mimesis hergestellte, Müllsack-Repliken? Hingen da zwölf mit befleckten Pflastern versehene Lottoscheine und vierzehn Gürtel in Übergröße? Im Kabinett ein ‚Hundepuzzle‘, daneben zwei flauschige Woldecken, die, mit martialischen Nägeln an die Wand gehauen, zum Bild werden. Zahlen sind in drei wellenförmige Holzobjekte eingegraben, etwa 29, 7, 8, 1. Diskreter Verweis auf den

Geburtstag der Künstlerin? Strukturiert wird der Rätselgarten durch einen ‚Laufstall‘ aus Gitterstäben, der in seiner Übermannshöhe das erwachsene Publikum proportional auf Kindergröße zurückschrumpft und an die regulativen Restriktionen gemahnt, die das gesellschaftliche Leben allerorten in Corona-präventive Bahnen lenkt.

Ein mit „Instruction“ betitelt Künstlerbuch scheint sinnfällig an diesen formalen Gestus anzuschließen, doch der Orientierung verheißende Titel läuft ins Leere: als assoziativer Bewusstseinsstrom im Stil eines kopierten Fanzines scheint hier vielmehr Obstruktion am Werk. „Opportunity is always ahead, if you look and think“ schlaumeiert ein Glückskekstext darin; „follow, follow the numbers“ instruieren die Notizen weiter, die – „it's a gift to you“ – ein Geschenk für uns seien. Wir tun, wie uns geheißen – nun: „pick a card“ – und greifen in die Spielkarten, die den White Cube in hingeworfenen Haufen säumen. Doch wie immer man sie dreht, nur das psychedelische Muster einer Rückseite ist zu bestaunen; als sein eigener Gegenspieler lässt sich offenbar schlecht in die Karten schauen. „Lick the floor“ befiehlt das untaugliche Manual weiter und beschwört die Züchtigung mit den Gürteln herauf, die in der Ausstellung so zahlreich auf ihren Einsatz warten. Da hält das Heft auch schon die passende Spanking-Szene bereit und zeigt jemanden, der wohl ein kleines bisschen Haue genhät.

Im Video zur Ausstellung kommentiert die 1986 im norwegischen Oslo geborene und heute in Berlin lebende Künstlerin ihr Werk – und liefert einen möglichen Zugang zum ‚Phantasialand‘ für Erwachsene: während ihrer jüngst am angesagten Brüsseler Wiels absolvierten Residency, vertiefte Steinum sich in die Welt der Erinnerung und beforschte nicht etwa die verschiedenen Ausprägungen ihres unwillkürlichen, jedermann vertrauten Auftretens, sondern vielmehr Strategien forcierten Memorierens, wie das Gedächtnistraining einer Lynne Kelly. Jene Autorin entdeckte etwa die verblüffenden Mnemotechniken indigener Völker für sich, die mit erstaunlicher Präzision Wissen und Geschichte in ihren Communities mündlich überliefern. So lassen sich in der eigenen Phantasie veritable „Gedächtnispaläste“ bauen, deren Räume, etwa mit starken Metaphern, zu Orten erstaunlichen Erinnerungsvermögens ausgekleidet werden können. Ein weiteres, sogenanntes „Major-System“ schafft mit einer Buchstaben-Ziffern-Systematik den fixen Rahmen für die freie Erfindung starker, memorabler Bilder. Hier liegt der neuralgische Punkt von Steinums künstlerischer Forschung: in der womöglich auch mal kruden, aber allemal individuellen und kreativen Bildproduktion, die bei der Erfindung von allerlei Eselsbrücken wirksam wird. In jener grundsätzlichen Schnittmenge archaischer Kulturtechniken und dem Feld, das wir bildende Kunst nennen, entfaltet die Ausstellung

ihr verspieltes Momentum. Die ephemere Welt erinnerter Bilder zeigt sich als Zusammenspiel von Gegensätzen, die sich aneinander steigern. Unter diesen Vorzeichen lässt sich der rätselhafte „Irrgarten der Ambivalenzen“, wie es im Saaltext heißt, neu lesen: ist nicht ein „Puzzle“, wie die modulare „Hundeskulptur“, sowohl Inbegriff von Spaß am Spiel, als auch rigider Systematik, die schließlich nur eine einzige richtige Lösung erlaubt? Schwankt nicht das Lottospiel zwischen vermeintlicher Ratio der Zahlen und irrationaler Hoffnung, der marginalen Gewinnchance üppigen Geldsegen abzutrotzen? Lassen Gürtel sich nicht zu Lustschmerz und tödlicher Strangulation gleichermaßen zweckentfremden? In der Spannung dieser Bezüge nimmt die Ausstellung das imaginative Potential eines wilden Denkens in Dienst, dem, so eine Notiz in „Instruction“, nur die Festlegung den Garaus machen kann: „I am less afraid of being touched and even being seen than of being put into words“.

Die Ausstellung wird vom Künstlerbuch „Instruction“ begleitet, 144 Seiten, s/w, hg. vom Westfälischen Kunstverein Münster, Preis: 5,— Euro.

[www.westfaelischer-kunstverein.de](http://www.westfaelischer-kunstverein.de)



Camilla Steinum: „*symptom, sympathy*“, Installationsansicht Westfälischer Kunstverein Münster, Courtesy: die Künstlerin und Soy Capitán, Berlin, Foto: Thorsten Arendt, © Westfälischer Kunstverein



Camilla Steinum: „*symptom, sympathy*“, Installationsansicht Westfälischer Kunstverein, Courtesy: die Künstlerin und Soy Capitán, Berlin, Foto: Thorsten Arendt, © Westfälischer Kunstverein